

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 1.50 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 86.

Altenstaig, Dienstag den 25. Juli.

1882.

Zur Lage in Egypten.

Die gewitterschwere Wolke, welche über Egypten hängt und aus der schon zu verschiedenen Malen die Blitze herniederzuckten will sich noch immer weder entladen noch zerschlagen. Alexandrien liegt in Schutt und Asche, die Engländer haben in den Trümmern Posten gesetzt und der Vizekönig sowie seine Regierung sind bei ihnen sozusagen zu Gast. Arabi Pascha lagert eine Stunde vor der Stadt; er ist offen als Rebell erklärt und seine Absetzung vom Vizekönig beschlossen worden, aber das kümmert den Mann nicht, welcher noch vor vier Wochen vom Sultan mit einem hohen Orden ausgezeichnet wurde. Er sammelt seine Getreuen, um den „heiligen Krieg“, den Kampf der Gläubigen gegen die Ungläubigen vorzubereiten.

Die Großmächte warten noch immer darauf, daß der Sultan das erlösende Wort sprechen soll; indessen scheint die Pforte ihre Entscheidung absichtlich zu verzögern. Am Dienstag wurde der türkische Kommissar Derwisch Pascha telegraphisch aus Egypten nach Konstantinopel berufen. Er reiste auch noch selbigen Tages ab. Ein bald darauf einlaufendes eiliges Telegramm fand ihn schon nicht mehr vor und der englische Admiral Seymour ließ ihn dasselbe durch einen Extradampfer nachbringen. Infolge davon lehnte Derwisch Pascha nochmals nach Alexandrien zurück.

Ob nun die Türkei oder eine europäische Truppenmacht die Aufgabe übernimmt, den Rebellen zu züchtigen, so viel ist schon heute gewiß, daß man ihn nicht ruhig schalten lassen wird, denn eine Intervention erfolgt auf alle Fälle. Aber ebenso gewiß ist auch, daß der Kampf viel Blut kosten und mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein wird, namentlich, wenn Arabi sich nicht in Kairo verschanzen, sondern, was man für wahrscheinlicher hält, in das Innere des Landes sich zurückziehen und dort einen allgemeinen Volkskrieg der Muselmänner gegen die „Gjaur“ entfesseln sollte, zu dessen Bewältigung mehr als 50 000 Mann erforderlich sein würden.

Bisher war der Sultan immer noch abgeneigt, in Egypten die Rolle eines europäischen Gendarmen zu spielen; dagegen soll er bereit sein, aus eigener Machtvollkommenheit und ohne eine ihm von Europa vorgeschriebene Marschroute zu handeln. Nach anderen Meldungen soll er auch gegen eine englische Intervention nichts einzuwenden haben, wenn dieselbe mit der Zustimmung der übrigen Mächte erfolgte und sich in bestimmten Schranken hielte. Frankreich beiläufig sich nun, mit England durchaus gemeinsame Sache zu machen und Freycinet konnte in der Kammer erklären, daß am Mittwoch ein förmlicher Vertrag mit England zu Stande gekommen wäre. Die „Times“ erfährt, daß Janderu der Pforte habe die englische Regierung zu der Schlussfolgerung gedrängt, daß die Einladung der Konferenz zur Intervention in Egypten von der Pforte tatsächlich abgelehnt worden sei. Demzufolge sollten am Donnerstag bestimmte Befehle zur Ausrüstung und Absendung eines englischen Expeditionskorps nach Egypten erlassen werden.

Inzwischen hat die französische Deputiertenkammer am Mittwoch in einer politisch ziemlich untergeordneten Frage gegen das Ministerium Freycinet gestimmt und das letztere soll infolgedessen gesonnen sein, zurückzutreten. Einen Tag zuvor hatte die Kammer Gelder für die ägyptische Expedition bewilligt und bei dieser Gelegenheit hielt Gambetta eine Rede, die mit

vielen Beifall aufgenommen wurde. Er machte nämlich das Manöver, sich der Politik seines Nachfolgers anzuschließen, sie aber doch im einzelnen zu kritisieren und so darzustellen, als sei das im Grunde genommen seine eigene Politik; seine Rede war zudem durchspielt mit vielen patriotischen Redensarten und Anspielungen auf den französischen „Gloire“, so daß, wenn Freycinet wirklich zurücktreten sollte, eine neue Ueberraschung in Aussicht steht; die Franzosen sind eben launenhaft. Würde Gambetta im gegenwärtigen Moment wieder aus Staatsruder gelangen, dann bekäme die ägyptische Frage in acht Tagen ein ganz anderes Aussehen, ein friedlicheres aber sicher nicht.

Tagespolitik.

— In Regierungskreisen trägt man sich mit dem Plane, die Handelskammern umzugestalten und in denselben neben Handel und Großindustrie auch dem Kleingewerbe eine Stimme zu gewähren.

— Der „Reichsanzeiger“ macht bekannt: Der Kaiser beauftragte den Schatzsekretär Burghard mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in Reichsfinanzangelegenheiten, soweit sie sich in dessen ausschließlicher Verwaltung befinden.

— Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, hat das Kriegsgericht das Urtheil in der Landesverrathssache Meiling bereits gefällt. Da die kriegsgerichtlichen Urtheile gesetzmäßig nicht veröffentlicht werden dürfen, bevor dieselben durch den obersten Kriegsherrn bestätigt sind, so ist über den Ausgang des Prozesses bisher noch nichts an die Öffentlichkeit gelangt.

— Hinsichtlich der seit Monaten schwebenden Angelegenheit der Auszahlung einer Entschädigungssumme für einen von türkischen Zollbeamten widerrechtlich angehaltenen deutschen Dampfer vernimmt man, daß die vereinbarte Summe von der Türkei vor sieben Wochen erlegt worden ist, die Regelung der Angelegenheit aber seitdem dem Hamburger Senate obliegt, an den das Geld vom Auswärtigen Amte des deutschen Reiches abgeführt worden ist.

— Zu den russischen Manövern wird sich, wie verlautet, der kommandierende General des 9. Armeekorps, v. Treskow, in Begleitung einer Anzahl von Offizieren nach Zarsskoje-Selo begeben.

— In Frankreich ist die Ministerkrise beendet; das Ministerium Freycinet bleibt; man ist mit diesem Ausgange zufrieden, nur die Gambettisten sind es nicht. „Rep. fr.“ sagt, die parlamentarische Aufrichtigkeit verlangt, daß das Kabinett nicht mehr vor der Kammer auftrete. Es wäre dem Präsidenten der Republik, dem die Hut der Verfassung anvertraut sei und der über die regelmäßige Wirksamkeit der parlamentarischen Regierung zu wachen habe, zugekommen, wenn Freycinet seine Pflicht zu thun zögern sollte, die seinige zu erfüllen.

— Am Freitag spielte sich wieder eine jener Szenen in der Deputiertenkammer ab, durch welche die letztere einen gewissen Ruf hat. Es handelte sich nämlich um den Gesetzentwurf, nach welchem die Opfer des Staatsreichs vom 2. Dezember 1851 staatliche Pensionen erhalten sollten. Der Bonapartist Jolibois verlangte die Liste jener angeblichen „Opfer“, von denen mancher späterhin das Brod des Kaiserreichs gegessen habe. Der Radicale Clemenceau antwortete mit einer heftigen Brandmarke des Staatsreichs. Die Bonapartisten schrien dazwischen, die Linke rief ihnen „Fäulnis“, „Sedan“, „Reiz“ zu, der Präsident erteilte Ordnungsrufe und verbot dem

Bonapartisten Jolibois weiterzusprechen, da dieser den Staatsreich, also eine als Verbrechen erklärte Handlung, verherrlichen wolle.

— Die Königin Viktoria von England hat den General Wolseley zum Oberstkommandierenden der Expedition nach Egypten und den Generalleutnant Abdy zum Generalstabschef derselben ernannt. Das Expeditionskorps soll 14000 Mann stark sein.

— Die Beschickung Alexandriens soll den Engländern rund vier Mill. Mark gekostet haben, für Mobilisierungszwecke sind einstweilen 70 Millionen Mark in Anschlag gebracht. Man kann daraus ersehen, wie hohe Interessen für England, dessen Politik immer in erster Linie eine kaufmännisch berechnende ist, in Egypten auf dem Spiele stehen.

— Das englische konservative Parlamentsmitglied Tyler hat einen Prozeß gegen seinen radikalen Kollegen Bradlaugh wegen Gotteslästerung angestrengt. Die Anklage enthält elf Punkte. Wenn Bradlaugh der Gotteslästerung für schuldig befunden werden sollte, so würde die gesetzliche Wirkung ihn aller bürgerlichen Rechte berauben und außer der Verurtheilung zu Geld- und Gefängnisstrafe ihn unfähig machen, seinen Sitz im Parlament einzunehmen.

— Ueber die bevorstehende Krönungsfeier in Rußland bringt womöglich jeder Tag eine neue Meldung. Die neueste lautet, daß überhaupt noch gar kein fester Termin zur Krönung in Aussicht genommen sei. Wie verlautet, ist die ganze zwischen der Petersburger und der Berliner Polizei in Geheimschrift geführte Korrespondenz bezüglich der Moskauer Krönung den Nihilisten verrathen worden.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 24. Juli. Die Feierlichkeit anlässlich der erfolgten Fertigstellung und Eröffnung der oberen Nagoldthalstraße führte gestern Nachmittag außer den bürgerlichen Kollegien von hier und Hochdorf, fast die ganze hiesige Einwohnerschaft und viele Bewohner der nahen Orte der hübsch decorirten Bauhütte, etwa eine Stunde oberhalb der Stadt, zu, wo ein freier Platz am nahen prächtigen Tannenwalde zur Aufnahme und Bewirthung der Gäste hergerichtet war. An diesem Festplatze, sowie an der Straße oberhalb der Garrweiler Brücke und oben bei der Neumühle waren Ehrenporten errichtet und diese, wie auch der Festplatz reichlich besetzt. Hr. Stadtschultheiß Walther hielt zuerst eine Ansprache, in welcher er einleitend ein kurzes Geschichtsbild der Straße entwarf und dieselbe nach ihrer nunmehrigen Fertigstellung als eine wahre Kunststraße bezeichnete, durch welche der menschliche Geist, die Kunst und Wissenschaft sich ein Denkmal gesetzt habe. Es seien zwar an der Straße mehr als 50 000 Mark vergraben worden, jedoch würden dieselben reichlich Zinsen tragen. Ihr Zweck sei ein großer im Dienste der Volkswirtschaft und hoffe er, daß die Straße oben auf dem Berge auch bald ihrer Vollendung entgegengeführt werden möge, damit wäre erst ihre volle Bestimmung, eine gute Verbindung ins Murgthal, hergestellt. Sodann betonte der Hr. Redner die Opferwilligkeit der interessirten 3 Gemeinden, Altenstaig, Hochdorf und Beuren, wie auch der Amtskörperschaft, durch welche es möglich geworden sei, dieses längst ersehnte Verkehrsmittel herzustellen. Sodann gedachte er der leitenden Techniker, unter welchen auch ein Bürgersohn von Altenstaig sich befinde, die bei der Ausführung der schwierigen Arbeiten sich stets eines zweckdienlichen Benehmens beflissen haben und im Einklang mit der Baugemeinschaft ihre Aufgabe

bestens lösten. Auch unter den bürgerlichen Collegien habe immer Uebereinstimmung vorgehalten. Diese Umstände haben es ermöglicht, daß die Straße schon in der Zeit von 10 Monaten fertiggestellt werden konnte. Auch machte der Hr. Redner die Mittheilung, daß wir einen namhaften Staatsbeitrag zu dieser Straße den Bemühungen des Hrn. Landtagsabgeordneten zu verdanken haben, einen weiteren habe derselbe zur Entfernung des Correllstichs neuerdings ausgemittelt. Schließlich brachte Hr. Walther ein Hoch auf Se. Majestät den König aus, das begeistertsten Anklang fand. Hr. Kniefer, Vorstand des Gewerbevereins, führte hierauf aus, daß es der Gewerbeverein sei, der seit 10 Jahren bemüht war, die Straße zu bekommen; auch Hr. Direktor v. Luz in Stuttgart habe sich für die Straße verwendet (selbstverständlich nicht im Landtage) und es sei wesentlich dessen Verdienst daß das Werk ein wohlge gelungenes ist. Sein Hoch galt dem Hrn. Landtagsabgeordneten. Sodann sprach Hr. Walther den Technikern seine volle Zufriedenheit über das anerkanntenswerthe Arrangement und die großen Leistungen aus, und brachte ihnen ein Hoch dar. Auch ein Arbeiter dankte Namens einer ihn umstehenden Arbeitergruppe für die gebotene lohnende Beschäftigung u. freundliche Behandlung u. ließ die Stadt Altenstaig hochleben. — Dank der überaus günstigen Stimmung des Himmels, welcher ebenfalls seine Freude an der Vollendung der Straße zu haben schien, und in Berücksichtigung der musikalischen Vorträge der strebsamen städtischen Musik, wie auch der die Unterhaltung würzenden Gesänge des Viederkranzes, und der prompten und guten Bedienung Seitens des Wirthes, konnte es nicht fehlen, daß die Unterhaltung eine fröhlich gehobene wurde, so daß schließlich — und wie kann man sich das anders denken — ein Verlangen zum Tanzen entstand, dem auch volle Rechnung gezollt wurde. — Die Feier, die einem recht anmuthigen Waldfeste glich, wird wohl lange allen Theilnehmern eine angenehme Erinnerung bleiben. Die geebnete Straße aber wird für lange Zeiten von Menschen und Thieren als eine große Wohlthat empfunden werden.

Stuttgart, 21. Juli. Ein ganz eigenthümlicher, in hohem Grad betrübender Fall der Körperverletzung wurde gestern Nachmittag vor der Ferienstrafkammer des K. Landgerichts verhandelt, indem die Ehefrau des Handlungsdieners Löchner von Oberbretsch den 12-jährigen Knaben des Buchbinders Schlosser, weil er öfter ihr Mädchen geschlagen und mißhandelt habe, am Ohre riß, aber so unglücklich, daß der Knabe Krämpfe bekam, die Sprache verlor und daß eine Lähmung in den unteren Extremitäten eintrat. Obgleich die Frau eine solche Folge ihrer Mißhandlung des Knaben nicht voraussehen konnte, denn unter 100 und 1000 Fällen kommt er nach dem Ausspruch der Sachverständigen kaum 1 Mal vor, so muß eben die Mißhandlung eine arg rohe und ge-

waltthätige gewesen sein. Es wurden mildernde Umstände vom Gericht angenommen und die Frau erhielt nur 6 Wochen Gefängniß, weil sich der Knabe auch roh und grob gegen sie benommen hatte. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate beantragt.

In Cannstatt kamen 2 Stromer in eine Wirthschaft und verlangten zu essen; nachdem sie solches erhalten und damit fertig waren, wollten sie weiter gehen; die Frau des Wirthes verlangte aber vorher Zahlung, statt deren schlug einer der Beiden mit einem Stock auf dieselbe hinein; die Tochter wollte der Mutter beistehen, wurde aber von dem Andern in gleicher Weise traktirt. Auf das Hilferufen der beiden Frauenzimmer kamen einige Nachbarn herbei und hielten die beiden Stromer so lange fest, bis schnell herbeigerufene Polizei sich der beiden bemächtigte und sie auf die Polizeiwache bringen konnten. Von dieser kamen sie sofort in Untersuchungshaft, da die beiden Frauenzimmer übel zugericht waren und stark bluteten.

Ellwangen, 21. Juli. Die Notiz, daß dem vom Schwurgericht freigesprochenen Spatschel von Gästen im rothen Döfen hier 200 M. geschenkt worden seien, wird von der „Jagstztg.“ für eine Erfindung erklärt.

In Walpertshofen hat der Blitz in ein Haus eingeschlagen, ohne zu zünden; die Hausfrau, der die Schuhe und Strümpfe von den Füßen gerissen wurden, kam mit dem Schrecken davon.

(Selbstmorde.) In Sulzbach nahm sich am vergangenen Mittwoch ein schon seit längerer Zeit kränklicher Bürger mittelst Erhängens das Leben.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Ein Dienstmädchen in einer Brauerei in Ulm hatte am 20. d. heimlich geboren und das Kind beseitigt. Die Hausgenossen schöpften Verdacht, während der Zeit aber, daß auf der Polizei Anzeige gemacht wurde, wovon das Mädchen jedenfalls Kenntniß erhalten mußte, hat sie sich entfernt und ist deren Leichnam am andern Morgen bei der Eberhardt'schen Fabrik in der Au aus dem Blaukanal gezogen worden. Ueber den Verbleib des Kindes ist noch nichts ermittelt. Die aufgefundenen Leiche der Mutter ist in das Leichenhaus verbracht worden. — Der noch junge Knecht des Kunstmüllers in Brenz hatte letzten Samstag das Unglück, unter den schwerbeladenen Wagen zu kommen. Unterwegs hielt er an, um einen Sack besser zu legen. Durch die Fliegen unruhig gemacht, zogen die Pferde an, wodurch er so unglücklich vom Wagen fiel, daß ihm der rechte Fuß vollständig zermalmt wurde. Er bleibt jedenfalls — wenn er mit dem Leben davontkommt — ein Krüppel. — Dem Bauern L. in Argenseehaus bei Waltershofen wurde eine schwerträgliche Kuh im Werth von 180 M. aus dem Stalle gestohlen. — In Hall stürzte der erste Kofknecht in der Bierbrauerei „zum Ritter“ vor den Augen seines ihn unten erwartenden

11jährigen Mädchens vom Heuboden herab und blieb auf der Stelle todt.

Dem Schultheißen Schnee von Oberheim hat ein Bube — denn anders kann man ihn nicht nennen — in der Nacht vom 13./14. d. M. über 1100 Pflanzenstöcke, bestehend in Kraut, Kohlraben und Rüben, mit einer Sichel oder Sense abgemäht, so daß ein ganz bedeutender Schaden für den Schultheißen entstanden ist. Von dem Thäter, der seine schmachliche Arbeit den hinterlassenen Spuren nach barfuß oder in Strümpfen vollbrachte, hat man keine Spur; doch ist so viel gewiß, daß dieses Bubenstück ein Akt der Rache ist, hervorgerufen durch amtliches Einschreiten; es wird deshalb Sache der Gemeinde sein, für den entstandenen Schaden aufzukommen.

Deutsches Reich.

Donauessingen, 21. Juli. Wie verschiedene Blätter melden, hat einem in Freiburg kurfahrenden Gerächte zufolge S. D. der Fürst von Fürstenberg auf Vortrag einer Deputation des Freiburger Stadtraths zum Zwecke der Herstellung der Hölenthalbahn neben der unentgeltlichen Abtretung des in die Besitzungen des Fürsten fallenden Bahngeländes auch einen Baarbeitrag von 300 000 M. zugesagt.

München, 20. Juli. In Frontenhausen ist kürzlich beim Graben einer Grundfeste in einem Gasthause dortselbst ein kleiner eiserner Ofen entdeckt worden, der fast vollständig mit alten Silbermünzen und Papiergeld, welches letzteres jedoch fast unkenntlich, gefüllt war. Der Werth der gefundenen Summe ist auf ca. 12 000 M. geschätzt.

Köln, 19. Juli. Eine für die Steuerzahler der Stadt Köln sehr betrübende Nachricht bringt der hier erscheinende „Allgemeine Anzeiger“. Auf Veranlassung der Oberrechnungskammer soll nämlich der Stadt die Mittheilung geworden sein, daß ihr vor ca. 2—3 Jahren bei der Rückvergütung der Kriegsteilnehmungen pro 1870—71 der Betrag von 247 900 M. zu viel verrechnet worden und daß diese Summe nebst Zinsen zurückzahlen sei.

Ueber den Charlottenburger Cholerafall berichtet man der N. Fr. Br. aus Charlottenburg: Die Berliner Polst. Nachr. bringen eine Alarmnachricht, daß in Charlottenburg der erste Cholerafall heuer konstatiert worden sei. Ein Bettler sei im Krankenhaus an der asiatischen Cholera gestorben. Auf Grund eingezogener authentischer Nachrichten kann ich Folgendes mittheilen: Es liegt allerdings ein Cholerafall vor, doch ist nicht konstatiert, ob es die asiatische oder heimische Cholera war. Der Betreffende erkrankte Samstag Mittags und starb Samstag Abends. Er wurde unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln beerdigt. Ueberhaupt wurden alle vom Geleze vom Jahr 1835 gebotenen Maßregeln gegen eine weitere Ausbreitung getroffen. Zur Beruhigung gereicht, daß der Betreffende nicht im freien Verkehr

Der Teufelsbauer.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung aus dem Erzgebirge von Karl May.

(Fortsetzung.)

Auch Katharina blickte öfters nach Gustav hinüber, aber nicht verstoßen, sondern offen und freundlich, so wie sie ihm am Nachmittage in das zum ersten Male beseligte, sonst so finster blickende Gesicht gesehen hatte. Der Wunsch, welcher heute am Zaune über ihre Lippen gekommen war, hatte schnell und vollständiger noch, als sie geglaubt hätte, seine Erfüllung gefunden. Sie hatte Gustav gesprochen, ja, er war jetzt auf dem Saal erschienen, und aus welchem Grunde, das ahnte sie. Darum that es ihr um so mehr wehe, daß ihm das Borurtheil so schroff gegenübertrat und er so verlassen an seinem Tische sitzen mußte. Wie gern wäre sie aufgesprungen und zu ihm hingegangen! Aber das durfte sie nicht, und dabei mußte sie all den vielen Drängern Rede und Antwort stehen und sich noch gar über den Sohn des Richters ärgern, welcher sie in der auffälligsten Weise in Beschlag genommen hatte und gar nicht von ihr weichen wollte.

Sie hatte ihm den nächsten Rheinländer versprechen müssen, und er nahm daraus die Veranlassung, bei ihr zu bleiben, um den Tanz nicht zu versäumen.

Was mußte Gustav denken, wenn er sah, daß sie immer inmitten von Burschen saß, von denen doch nicht loszukommen war.

Die Zeit verging und niemand bemerkte bei der allgemeinen Fröhlichkeit, daß das Gewitter, welches der Tannenbauer schon für den Nachmittag erwartet hatte, seine brohenden Wolkenmassen zusammenballte und schon einzelne schwerere Tropfen herniederfallen ließ. Da erklangen die ersten Takte einer neuen Tour und jeder eilte, sich eine Tänzerin

zu suchen. Der Halbkreis, welcher Katharina umschlossen hielt, fuhr aneinander, als drohe ein Unheil.

Gustav war herbeigetreten und bot dem überraschten Mädchen die Hand.

„Ich bitt' Kathrin', mach' dies'n Tanz mit mir!“

Sie erhob sich und legte den Arm in den seinen.

„Nein, das geht net!“ rief protestirend des Richters Sohn. „Das ist der Rheinländer, den Du mir versprochen hast. Geh' weg, Teufelshofer, und rühr mir mein Mädchen net an!“

Gustav's Auge überflog den Sprecher von oben bis unten; dann bog er sich leicht zu Katharin' nieder.

„Hast's ihm versprochen?“

„Ja.“

„Mit wem tanz'st lieber? Sag's grad' und aufrichtig, Kathrin'!“

Sie hörte es dem Tone seiner Stimme und sah es dem tiefen, forschenden Blicke seines Auges an, daß sich diese Frage auf mehr als nur den Tanz bezog. Ihr Arm zitterte leise in dem seinigen, aber sie wagte trotz der kritischen Lage die Antwort:

„Mit Dir!“

„So bist Du von jetzt an meine Tänz'rin und kein Mensch hat mehr etwas an Dir zu präsentiren. Geh' fort, Kleiner, und schaff' Raum! Du hast gehört, wie nun die Aktien steh'n.“

„Das woll'n wir seh'n! Die Kathrin' hat mir zugesagt, und ich tret' net zurück, am allerwenigst'n aber vor Dir!“

„Sie hat Dir wieder abgesagt. Hier ist ein jed's sein eigener Herr und kann thun, ganz, was ihm beliebt. Mach' Dich zur Seit', ich könnt' Dir sonst auf die Füß' tret'n!“

„Nein, wir leiden's net, daß einer vom Teufelshof hier tanz'n darf. Gib das Mädchen her, sonst kommst Du durch die Thür!“

erkrankte, sondern im Polizeigewahrsam, wo er sich bereits seit mehreren Tagen befunden hat. Von Mitgefangenen erkrankte keiner, überhaupt fiel bisher keine weitere Erkrankung vor. — Nach alledem scheint dies nur einer jener vereinzelter Fälle der gefährlichen Krankheit zu sein, wie sie alljährlich zur heißen Jahreszeit vorzukommen pflegen.

Ausland.

Paris, 21. Juli. Das französische Expeditionskorps zur Bewachung des Suezkanals wird 15 000 Mann betragen und aus Marine- truppen, algerischen Zuaven, Artillerie und den vierten Bataillonen des tunesischen Korps zusammengesetzt sein. Dasselbe befehligt General Thomassin, und wenn große Operationen vorgenommen werden sollten, General Galifet.

Paris, 23. Juli. Ein heute Vormittags abgehaltener Ministerrath berieth über Maßregeln zum Schutze des Suezkanals. Die Creditvorlage wird voraussichtlich morgen eingebracht werden.

Marseille, 23. Juli. Einer Meldung aus Algier zufolge, würde das dort stationirte 19. Armeekorps größtentheils zur Bildung eines ägyptischen Expeditionskorps verwendet. Der Effectivbestand der unter General Lambert zu formirenden Brigade würde 8 Bataillone Infanterie, 4 Schwadronen Cavallerie und einige Feldbatterien betragen.

(Ein Rezept zur Heiterkeit) ist das neueste Curiosum auf dem Gebiete der Arzneimittellehre, dessen Entdeckung ein französischer Arzt, Professor Dr. Botton in Reims, ganz zufällig gemacht hat. Derselbe hatte, dem B. L. zufolge, einen Kranken, der an gichtischer Gelenkaffektion litt, ein Rezept verordnet, bestehend aus Tinctura ergotini 5,0 g und Natron phosphoricum 1,5 g. Bei seinem nächsten Besuche theilte der Patient mit, daß er nach Gebrauch des Medikaments trotz seiner fortbestehenden Schmerzen in sehr heitere Stimmung versetzt worden sei. Bald darauf hatte Professor Botton Gelegenheit, verschiedenen anderen Kranken dasselbe Rezept zu verschreiben, und es stellte sich bei ihnen, besonders bei Frauen, das gleiche Heiterkeitsgefühl ein. Durch diese Beobachtung wurde er auf den Gedanken gebracht, daß dieses Medicament bei geistigen Störungen mit dem Charakter der Gemüthsdepression, Melancholie, Hypochondrie etc. durch seine Heiterkeit erregende Eigenschaft wirksam sein könnte. Er theilte dies dem Irrenarzte Dr. Adam im Asyl de Fains mit und veranlaßte ihn, das Mittel bei sechs melancholischen Gemüthskranken anzuwenden. Nach dem hierüber veröffentlichten Resultate stellten sich bei allen sechs Kranken nach Verabreichung der Mixture allgemeinen Wohlbefindens, leichte, heitere Exaltation, Neigung zum Lachen, sogar angenehme Gesichtshallucinationen ein, kurz, die Gemüthsdepression, welche das ganze Leiden dieser Kranken aus-

machte, — verschwand. Jedoch dauerte dieser Zustand nur so lange, als die Wirkung des Arzneimittels anhielt.

London, 21. Juli. Eine Depesche der „Times“ aus Alexandrien vom Heutigen meldet: Eine Proclamation Arabi Pascha's an die Gouverneure der Provinzen erklärt, den Krieg gegen die Engländer bis zum Aeußersten führen zu wollen. Er droht allen denen ernste Bestrafung an, welche das Vaterland dadurch verrathen, daß sie die Engländer unterstützen. — Die Depesche fügt hinzu, daß die Massacres in Kairo im jüdischen Viertel begonnen hätten. Ebenso sollen zu Damiette, Touth, Benta und Calub Massacres stattgefunden haben, bei denen ganze Familien aus den Waggons gerissen und unter die Räder des Juges gelegt wurden. Das ganze Steuerpersonal zu Tantah wurde getödtet. Der Gouverneur in Port-Said bleibt dem Rhedive treu, aber die Gesinnung der Bevölkerung ist gegen den Rhedive.

Alexandrien, 21. Juli. Omar Lufti Pascha, der vom Rhedive in das Lager Arabi Pascha's entsendet worden war, um die Absichten Arabi's kennen zu lernen, ist gestern aus Kairo zurückgekehrt; derselbe berichtete dem Rhedive, daß Arabi Pascha eine Versammlung der Paschas, Mutas und anderer Notabilitäten einberufen habe, um zu entscheiden, ob man im Hinblick auf die intimen Beziehungen des Rhedives zu den englischen militärischen Behörden dem Befehle, die Rüstungen einzustellen, gehorchen könne. Die Versammlung setzte eine Kommission ein, um die gegen den Rhedive gerichteten Anschuldigungen zu prüfen.

Alexandrien, 23. Juli, 10 Uhr 30 Min. Morgens. (Meldung von Reuters Bureau.) Ein Dekret des Rhediven setzt Arabi Pascha ab und erklärt ihn für einen Rebellen. Eine Proclamation verbietet der Armee, den Befehlen Arabi's zu gehorchen und eine andere befiehlt dem Volke, die von Arabi verlangte Kriegsteuer nicht zu zahlen. — Ein von Konstantinopel angekommenes Baquetboot wurde aufgegriffen und der Kapitän verhaftet; man vermuthet, daß derselbe Briefe für Arabi überbringen wollte. — In Kairo ist alles ruhig. Die Polizei gibt sich alle Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Einer Privatmittheilung zufolge, wird Arabi's Armee auf 12 000 Mann geschätzt. — Das Wasser des Rahmudiecanals fällt rasch, trotz des Dammes, welchen die englische Direction der Meeresküste errichtet hat.

Vermischtes.

(Wie entstehen Hagelschläge und wie sind sie zu verhüten?) Ueber diese ungemein wichtige Frage hat der aargauische Oberförster Riniker unter Mitwirkung der Staatsregierung ein Werk veröffentlicht, in dem er folgende Sätze aufstellt: 1. Die Hagelwetter sind eine ortseigenthümliche Erscheinungsform von oft weitverbreiteten Gewittern, die sich durch außerordentliche Heftigkeit sowohl der elect-

rischen Entladungen, als des Sturmes und des Niederschlags an Schloßen und Regen auszeichnen. Sie kommen meistens aus Südwesten, Westen und Nordwesten. 2. Hagelschläge entstehen nicht in freier Ebene, sondern nur dann, wenn nach einer längeren Reihe heißer Tage Gewitterwolken über kahle, schlecht bewaldete, Hochflächen streichen und unter der Einwirkung von Gegen- und Seitenwind über tiefen, wohlangebauten erhöhten Thalgründen zum Stehen gebracht werden. 3. Niemals entsteht ein Hagelwetter aus Gewittern, die über hochgelegene Tannenwälder gestrichen sind. Je reichlicher die Einsattelung eines Gebirges, welche die Wetterwolke passieren muß, bewaldet ist, und je mehr Spitzen die vorherrschende Holzart (Tannen und Fichten sind besser als Lärchen, Kiefern und Laubhölzer) umsomehr Electricität wird den verdichteten Wassermassen entzogen und umsomehr wird das Vermögen abgeschwächt, durch weiter fortgesetzte Verdichtung Eis zu bilden. Die meisten Hagelwetter erreichen an gut geschlossenen unteren Waldbeständen ihr Ende. Ein Gewitter vom Jahre 1872 hörte auf, Schloßen zu entsenden, nachdem es über einen Tannenwald gestrichen war, und der Hagel begann erst wieder in einiger Entfernung davon. 4. Die Schloßen entstehen aus Graubellkörnern bei ihrem freien Fall durch die in Abkühlung und Verdichtung begriffenen unteren dampfhaltigen Schichten. Ihre Größe steht ungefähr im Verhältniß zur Fallhöhe. Höher gelegene Gegenden oder Punkte weisen kleine Schloßen, tiefer gelegene größere Schloßen auf. Am häufigsten sind haselnußgroße Schloßen und entspricht dieser Größe eine Fallhöhe von 100 Metern. Wenig häufig sind die baumnußgroßen Schloßen, welche einer Fallhöhe bis zu 200 Metern entsprechen. 5. Am heftigsten ist der den Hagelschlag begleitende Sturm in den Fällen, wo das Gewitter vom hohen Gebirgskamm her ins Thal geht. 6. Wir können wohl nie die Entstehung und den Verlauf von Regengewittern verhindern, denn diese beruhen auf einem unabänderlichen Gesetz. Aber wir können in den meisten Fällen verhindern, daß aus einem gewöhnlichen Gewitter ein Hagelwetter entsteht, sofern wir durch gute Bewaldung der Höhen, an den Hauptübergangsstellen der Gewitter für möglichst gute Electricitätsausgleichung sorgen und die Kahlschläge vermeiden.

(Aus dem Schalk.) Braut eines berühmten Wucherers zu einer Freundin: „Hat mein Bräutigam nicht ein herrliches Auge? Sein Blick ist so frei, so kühn, ich möchte sagen, wie der des Adlers!“ — Schuldner des Wucherers zu einem Freunde: „Betrachte Dir nur einmal diesen Mann! Schon in seinem Auge kannst Du seinen Charakter lesen. Sein Blick ist genau wie der eines Raubfalken!“

Bese frucht. Ein fromm Weib herrscht über ihren Mann durch lauter Gehorsam.

Er faßte Gustav bei der Schulter, während noch mehrere herzutreten, um sich an dem Streite zu betheiligen.

„Was, Du greiffst mich an? Glaubst' denn, daß ich mich fürcht', und wenn die ganz'n Kerle nach mir lang'n! Laß los, sonst spielst Du Luftballon!“

Als der Gewarnte der Mahnung nicht Folge leistete, drückte ihm Gustav mit einem raschen Griff die Arme an den Leib, hob ihn hoch empor und schleuderte ihn über den Knäuel der Umstehenden weg, hinter denen er zu Boden stürzte. Dann nahm er wieder Katharinas losgelassenen Arm und drängte mit drohender Miene vorwärts.

„Nun wird getanzt. Schafft Platz, wenn ihr net auch das Fliegen lernen wollt!“

Es lag in seinem kräftigen Auftreten eine solche Macht, daß die Kampfeslustigen furchtsam zurückwichen. Er schritt zur tanzenden Reihe und wollte eben beginnen, als plötzlich die Musik verstummte. Der Richter stand in der Mitte des Saales und hatte mit erhobener Hand zum Schweigen gewinkt.

„Was ist denn hier für ein Teufel los?“ fragte er, die kleine Gestalt möglichst emporkend, mit wichtiger Amtsmiene. Sein Sohn stand neben ihm und rieb sich seine malträdirten Glieder. „Kommt doch mal her, Haubold, grad' hierher vor mich! Ich hab' Dich was zu frag'n!“

Er zeigte bei diesen Worten mit dem Finger auf den Punkt, bis zu welchem Gustav sich nähern sollte.

„Zu frag'n? Willst etwa ein Mittel wiss'n, noch drei Ell'n höher zu werden? Stell' Dich auf den Tisch, dann bist grad' groß genug zum Richter!“

„Her kommt!“ rief das Ortsoberrhaupt, ergrimmt über diese Beleidigung. „Sonst laß' ich Dich durch den Büttel hertransportir'n!“

„Dann bist auch ein rechter Kerle, wenn Du den Spitz auf mich heß'n kannst! Komm her, wenn Du mit mir zu red'n hast! Brauchst doch deshalb net auf die Eis'nbahn zu steig'n!“

Da fühlte er eine Hand an seinem Arme. Es war der Wiesenbauer, welcher sich herbeige drängt und mit Erstaunen seine Tochter an der Seite des Verhafteten gesehen hatte.

„Was ist mir denn das? Hat Dich etwa der Drach' um den Verstand gebracht, daß Du wagst, das Mäd'el anzurühr'n? Gleich laß' los! Man muß ja ganz gewärtig sein, Du machst mir die Kathrin zur Hex!“

„Das werd' ich jetzt auch thun. Paß auf, Wiesenbauer, wie ich es jetzt mach'!“

Er legte beide Arme um das Mädchen, dem unter dieser kräftigen Berührung ein Widerstreben gar nicht möglich war, zog die vom Schreck und Scham Erglühende zu sich empor und küßte sie auf den Mund.

„So nun ist die Hex fertig und dem Beelzebub verfall'n! Und wenn —“

Er konnte nicht weiter sprechen; Heinemann hatte seine Tochter von ihm weggerissen und packte ihn wüthend bei der Brust.

„Das werd' ich Dir bezahl'n, Du Teufelsbub', aber mit anderem Geld, als Du gegib'n hast!“

Bild' Dir nix ein, Heinemann; Du bringst Dein Geld bei mir net an den Mann!“

Er schob ihn von sich ab und umspannte seine Hände dann mit solcher Festigkeit, daß dem zornigen Manne fast der Athem versagte.

Du hast uns den Teufel an die Wand gemalt, und nun ist er zu Dir kommen; er hat Deine Tochter geküßt und gibt sie net wieder her, Du magst nun mach'n, was Du willst. Geh' hin in Fried'n u. trag' Dein Schicksal still u. mit Geduld; das ist das Best', was ich Dir rath'n kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Berneck.
Streu-Verkauf.
 Am Mittwoch den 26 Juli
 Nachmittags 4 Uhr
 werden aus dem gütsherrl. Wald
 Fichtwald 7 (Schulzenwäldle) auf
 ca. 12 Morgen 413 Am. Moos-
 und Heidefren in 20 Loos im Gast-
 haus z. Waldhorn hier verkauft.
 Zusammenkunft um 2 Uhr bei
 Rentschlers Haus im Bruderhaus
 zum Vorzeigen fragl. Stren.

Göttelstingen.
Eichen-Verkauf.
 In dem Gemeindevald Fuß-
 meder werden am
 Mittwoch den 26. d. Mts.
20 Stück Eichen verkauft,
 wovon sich einige zu Mehgerhauflöbe
 eignen. Die Versteigerung beginnt
 Vormittags 9 Uhr im Wald und
 werden die Eichen einzeln verkauft.
 Viehhaber sind eingeladen.
 Göttelstingen den 20. Juli 1882.
 Schultheißenamt
 Pfeifle.

Berneck.
200 Mk.
 hat zum Ausleihen parat
die Stiftungspflege.
Egenhausen.
 Der auf heute ausgeschriebene
**Zwangsvollstreckungs-
 Verkauf**
 wird hiemit zurückgenommen.
 Gerichtsvollzieher
 Carl Kaltenbach.

Beuren.
Kalkstein-Beifuhr.
 Am Samstag den 29. d. M.
 Mittags 1 Uhr
 werden auf hiesigem Rathhaus 150
 Hausen Kalksteine zum Aufführen
 auf die hiesigen Straßen in Abstreich
 genommen.
 Beuren, den 20. Juli 1882.
 Schultheißenamt.
 Schaible.

G. Wörner,
Zahntechniker
aus Freudenstadt
 ist Mittwoch den 26. d. M. im
 Gasthof zum Waldhorn in Alten-
 staig zu sprechen.
 Spezialität: Einsetzen künstlicher
 Zähne und Gebisse, Reinigen und
 Plombiren der Zähne, sichere Hilfe
 gegen Zahnschmerz.

Holz-Verkäufe.
Dornstetten. Aus den hiesigen
 Stadtwaldungen kommen gegen
 baare Bezahlung in dem Rath-
 hause hier am Donnerstag den
 27. d. M. Vormitt. 10 Uhr zum
 Verkauf: 347 Stämme Langholz,
 418 Stück Säglöbe, 33 Stück
 Gerüststangen.
Wittlensweiler. Am Mittwoch
 den 26. Juli d. J. Vormittags
 10 Uhr werden auf hiesigem Rath-
 hause 285 Stamm Lang- und
 Klotzholz verkauft.

Altenstaig.
Anwesen-Verkauf.
 Die Unterzeichnete ist gesonnen ihr ganzes Anwesen zu verkaufen.
 Viehhaber können täglich einen Kauf mit ihr abschließen.
 Miesner Schuler's Wwe.

Nach Amerika!
Bedeutende Preisermäßigung
 über
Hamburg mit den Dampfern der **Hamburg-Amerik. Packetfahrt-
 Actien-Gesellschaft**
Bremen mit den Dampfern des **Norddeutschen Lloyd**
Antwerpen-Liverpool mit den Dampfern der **Cunardlinie**
Amsterdam mit den **Kgl. Kron dampfern** direkte Linie **Amster-
 dam-New-York**
 Nähere Auskunft erteilen:
Die General-Agentur:
Albert Starke in **Stuttgart,**
 Olgastraße No. 31
 und deren Agenten:
 in **Altenstaig** **W. Rieker,** Buchdruckereibesitzer.
 „ **Nagold** **Gottlob Knodel,** Kaufmann.
 „ **Freudenstadt** **Fr. Stod** zur Linde.
 „ **Baiersbronn** **Ernst Hahn,** Kaufmann.



Eghausen.
 Ich habe Herrn
Frik Wucherer
 bei der Post in **Altenstaig**
 den Verkauf meiner
eisernen
Seilrollen
 (Schneeruschwiebeln)
 übertragen und ist derselbe in der Lage,
 solche zu meinen billigen Preisen ver-
 kaufen zu können.
W. Dengler,
 Mechanische Werkstätte.

Altenstaig.
Geschäfts-Empfehlung.
 Unterzeichneter erlaubt sich, dem verehrlichen Publikum sein
Lager in Messerwaaren,
 als: **Trangier-, Tafel-, Tisch- und Dessert-Besteck** mit Ebenholz
 und gewöhnlichen Heften, **Schinkenmesser, Rasirmesser** flach
 und hohl geschliffen, **Taschenmesser** in verschiedenen Sorten,
Baum-Messer und **Sägen,** **Schuster- und Messer-Stähle**
 und dto. **Messer, Rettig-Bohrer,** verzinnete und **Britania-
 Löffel, Knopflochsheeren** mit **Stellschrauben, Zuschneid-, Na-
 gel-, Etich- und Näh-Scheeren**
 in empfehlende Erinnerung zu bringen, und bittet um geneigten
 Zuspruch
Fr. Roller,
 Messerschmid.
 Reparaturen aller Art werden prompt und billig besorgt.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
 Mit Abbildungen und Karten.
 Preis à Heft 50 Pf.
 240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.
 VIERHUNDERT TAFELN.
 JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.

Altenstaig Stadt.
Vorzügliche
Chocolade
 von **M. 1 — M. 2** pr. Pfd.
 in beliebigen Packungen sowie
Cacao
 ganz und in Pulver empfiehlt
Chr. Burghard.

Chocoladen
und Cacao's
 der **Kgl. Preuss. u.**
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
Cöln.
20 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der
Rohproducte. Vollendete
mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.
 Firmen-Schilder kennzeichnen die
 Conditoreien, Colonial-, Delicatess-
 und Drogen-Geschäfte sowie Apo-
 theken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
 führen.

Altenstaig.
 Die anerkannt berühmte
Grünwinkler & Hemmingener
Preßhese,
 alle 2 Tage frische Sendung, em-
 pfehle fortwährend
J. Hartmann, Bäcker.

Keine Zahnschmerzen
mehr!
1000 Mark
 zahlen wir Demjenigen, wel-
 cher bei Gebrauch von **Gold-
 mann's Kaiser-Zahnwasser**
 jemals wieder Zahnschmer-
 zen bekommt. Einziges Mit-
 tel zur Erhaltung schöner,
 weisser und gesunder Zähne
 bis in das späteste Alter.
S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
 In **Altenstaig** nur allein
 echt zu haben bei
W. Rieker.

Altenstaig.
Neues
Bremsen-Oel
 in Gläsern à **30 & 50 Pfg.**
 empfiehlt
Chr. Burghard.
Frankfurter Goldkurs
 vom 20. Juli 1882.
 20-Frankenstücke M. 16. 24—28
 Russische Imperiales 16. 77—82